

RNZ, 10.06.13

„Wir werden behandelt wie Straftäter“

Landesweite Aktion „Jugend im öffentlichen Raum“: Jugendliche brauchen Treffpunkte, werden aber oft als „Bedrohung“ empfunden

Weinheim. (sk) Früher hieß es rumhängen. Heute „chillt“ man, wenn man jugendlich ist und sich mit Freunden trifft. Das stößt nicht immer auf Gegenliebe, oft rufen Anwohner nach Ordnungsamt oder Polizei, Gerüchte über Alkohol und Drogen an den Treffpunkten machen zuverlässig jedes Mal die Runde: Bei den Weinheimer Jugendlichen wie bei ihren Altersgenossen anderswo.

„Wir werden behandelt wie Straftäter“, sagt Dominik. Der 16-Jährige und seine Clique treffen sich gerne auf dem Rewe-Parkplatz im Stadtzentrum. Fast jeden Tag, so Dominik, komme die Polizei, kontrolliere Ausweise und den Alkoholkonsum. Tagüber sind die Jugendlichen gerne im Schlosspark. „Aber da wird man abends rausgeworfen“, sagt die 12-jährige Chiara. Sie muss zwar um 20 Uhr daheim sein, Ältere wie der 18-jährige Alex sind aber bis 23 Uhr oder später unterwegs. Jetzt ist früher Abend, die Clique ist am Dürreplatz zusammengekommen, wo Biergarnituren und ein Tischkicker aufgebaut sind.

„Das hier ist schon ideal“, sagt Raphael, und seine Freunde nicken anständig. Ideal, aber kein Alltag. Der Treffpunkt gehört zum Programm der Landesweiten Aktion „Jugend im öffentlichen Raum“, die die Landesar-

beitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg unter dem Motto „hereingePLATZT“ veranstaltet. Es geht darum, „auf die Bedürfnisse junger Menschen, öffentliche Räume für ihre Freizeitgestaltung zu nutzen“, aufmerksam zu machen, wie es auf den Kärtchen heißt,

die Elke Weitenkopf und Volker Kugel verteilen. Zusammen mit Weinheims Pressesprecher Roland Kern haben die beiden Streetworker Infotafeln aufgebaut, wo sie Passanten um Vorschläge für Jugendtreffpunkte bitten. Mit grünen Klebepunkten haben die Jugendlichen, mit gelben die Erwachsenen ihre Favoriten auf dem Stadtplan markiert.

Das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium, die Kleingärten am Barbaraweg, der Schlosspark oder die Friedrichschule sind ebenso markiert wie die alte Jugendwerkstatt, die vor sechs

Jahren aufgegeben wurde. Aktuell genutzt wird der Treff im Mehrgenerationenhaus, den Daniel Merk vom Stadtjugendring leitet, außerdem gibt es das Schülercafé der Karrillon-Schule, für das Streetworker Abu Bajala zuständig ist. Die bevorstehende Schließung der Schu-



Auch Streetworker Abu Bajala (rotes T-Shirt) war bei der Aktion mit Jugendlichen am Dürreplatz dabei. Foto: Kreutzer

le könnte auch das Aus für das Café bedeuten. „Wir wollen es aber ungern aufgeben“, sagt Bajala, der immerhin um die 60 Stammgäste hat. Etwa die Hälfte hat

sich auf dem Dürreplatz versammelt, mitgekommen sind Freunde und Bekannte. Zu den „Gastgebern“ gehört Stadtjugendring-Geschäftsführer Jürgen Holzwarth, der auch für die Position der Erwachsenen Verständnis hat. Eine Studie habe festgestellt, dass Jugendliche in Gruppen von den Passanten „lauter als Bedrohung“ empfunden würden: „Das ist aber eine Voreinstellung, für die die Jugendlichen nichts können.“

Und auch sie kennen das Gefühl von Bedrohung, wurde doch Dominiks Clique im letzten Jahr grundlos angegriffen: „Ein Penner hat uns einfach die Flaschen weggenommen und uns damit geschlagen.“ Auch sie wünschen sich einen „geschützten Raum“, und sie geben ein wichtiges Signal an die Erwachsenen: Wenn es etwas zu bauen oder zu renovieren gebe, würden sie gerne mit anpacken. So wie damals, als sie mit Einverständnis des Besitzers eine Hütte im nahe gelegenen Wald renovierten. Das ging so lange gut, bis ein „Inspektor vom Amt“ kam und die Jugendlichen vertrieb.

Ⓛ Info: Die Aktion „Jugend im öffentlichen Raum“ wird am Mittwoch in der Karrillon-Schule und am Donnerstag auf dem Dürreplatz fortgesetzt.